

Gemäß den Vorgaben der Inschriftenkommission werden die einzelnen Inschriftenträger beschrieben, die Inschriften ediert, übersetzt und, wo nötig, erfreulich ausführlich kommentiert. Ein umfangreiches, gut recherchiertes Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein detailliertes Register, das neben vielem anderen auch dem leichten Auffinden von Bauinschriften dient, schließen den Textteil. Ein Abbildungsteil mit 57 Nummern zeigt einen repräsentativen Querschnitt der edierten Inschriften in guter Qualität. Für den Kunsthistoriker und die Überprüfbarkeit kunsthistorischer Argumentationen nachteilig, für die Aufgabe einer epigraphischen Edition jedoch völlig hinreichend, ist die Wiedergabe von kleineren Ausschnitten der Objekte, z. B. des Porträts des Hermann Huddaeus von Ludger tom Ring (Kat. Nr. 92) oder des Holles/Horne-Epitaphes aus der Stiftskirche St. Marien (Kat. Nr. 97).

Insgesamt wird die Edition der Mindener Inschriften nicht nur für Historiker, sondern auch für Kunsthistoriker eine gute, solide gearbeitete Grundlage zur Erforschung der Kunst in Minden und entlang der Weser darstellen.

BETTINA JOST  
Remscheid

**Atlas architektury Wrocławia [Atlas der Architektur Breslaus]**, bearb. von Jan Harasimowicz; 2 Bde. Wrocław: Wydawnictwo Dolnośląskie 1997-98; Bd. 1: VII + 284 S., zahlr. Abb., ISBN 83-7023-592-1; PLN ca. 90,-; Bd. 2: 364 S., zahlr. Abb., ISBN 83-7023-679-0; PLN ca. 130,- [Vertrieb in Deutschland über: Wydawnictwo Dolnośląskie, Hotel Gromada am Tegeler See, Willestr. 2-4, 13507 Berlin]

Als der amerikanische Botschafter in Preußen und spätere US-Präsident John Adams im ausgehenden 18. Jahrhundert Schlesien bereiste, verspürte er keine besondere Neigung, die damalige Provinzialhauptstadt Breslau zu besuchen; in Berlin war er vor dem Reiseantritt gewarnt worden, daß die alte schlesische Metropole sehr dreckig sei und keinerlei touristische Attraktionen zu bieten habe. Schließlich entschloß er sich doch zu einem kurzen Aufenthalt und mußte – wie er in einem im Vorwort zum *Atlas der Architektur Breslaus* zitierten Brief mitteilt – zu seinem Erstaunen feststellen, daß die Sehenswürdigkeiten der Stadt einen Besuch allemal rechtfertigten.

An dieser durch Adams überlieferten Wahrnehmung Breslaus im westlichen Ausland hat sich bis in unsere Zeit nicht sehr viel geändert. In Polen steht die viertgrößte Stadt des Landes nach wie vor ein wenig im Schatten Krakaus, Warschaus und Danzigs, deren touristische Attraktivität und kunsthistorische Bedeutung auch hierzulande nicht in Frage stehen. Wer heute Gelegenheit hat, Breslau zu besuchen, wird jedoch das Vorurteil schleunigst revidieren und über die außerordentliche Dichte an hochwertigen erhaltenen bzw. nach starken Kriegszerstörungen wiederaufgebauten Kunstdenkmälern aus verschiedenen Epochen staunen – angefangen bei den vielen romanischen und gotischen Kirchen der Innenstadt, der Sandinsel und der Dominsel, über das berühmte spätgotische Rathaus, das imposante barocke Univer-

sitätsgebäude mit der Aula Leopoldina und zahlreiche prachtvolle Bürgerhäuser bis hin zu Max Bergs Jahrhunderthalle nebst einigen anderen Inkunabeln der Moderne und schließlich einer Reihe qualitätvoller Bauten aus der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Zu einer erneuten „Entdeckung“ Breslaus möchte auch der 1997 und 1998 in zwei Bänden vorgelegte, opulent ausgestattete *Atlas der Architektur Breslaus* beitragen. Es besteht kein Zweifel: Das vorzüglich bearbeitete, monumentale Werk wird seinem Anspruch vollends gerecht. Auf den insgesamt rund 650 Seiten der großformatigen Bände werden nicht weniger als 643 Bauwerke und Baukomplexe von der Romanik bis in die neunziger Jahre unseres Jahrhunderts vorgestellt. Zur Illustration der konzisen Textbeiträge, in denen sich zusammenfassende Angaben zur Baugeschichte und Beschreibungen des heutigen Zustands finden, dienen rund 1000 sorgfältig ausgewählte, zumeist farbige Abbildungen von erstklassiger Qualität. Zahlreiche Grundrisse, Schnitte und Lagepläne vervollständigen die Dokumentation. Die Bauwerke wurden übersichtlich nach Gattungen gruppiert: Sakralbauten, öffentliche Profanbauten, Wohnbauten, Werke der Ingenieurkunst sowie Industriebauten und schließlich Parks, Friedhöfe und Denkmäler. Die farbige Kennzeichnung der Bautengruppen, Stadtpläne in den Umschlagklappen und ausführliche Register erleichtern die Orientierung.

Die eingängige Formulierung der Textbeiträge, die Großzügigkeit in der Illustrierung und die ansprechende graphische Gestaltung der Bände sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Werk keineswegs nur einen populärwissenschaftlichen Anspruch verfolgt. Die Texte repräsentieren den Stand der neuesten Forschung; bei vielen von ihnen handelt es sich um erste monographische Bearbeitungen der betreffenden Bauten. Eine sorgfältig recherchierte und gut gegliederte voluminöse Bibliographie findet sich im Anhang des zweiten Bandes.

Berücksichtigt wurden sämtliche erhaltenen und die wichtigeren nicht erhaltenen Bauwerke bis zum Ende des 18. Jahrhundert. Für das 19. und 20. Jahrhundert war eine qualitative Selektion unumgänglich. Bemerkenswert ist dabei die den neuen Tendenzen der Forschung entsprechende konsequente Neubewertung der verschiedenen Stile und Bauaufgaben der letzten beiden Jahrhunderte: Neben den kanonischen Bauten der Breslauer Moderne wird eine reichhaltige Auswahl an Bauwerken des 19. Jahrhunderts und der Zeit nach 1945 vorgestellt, darunter zahlreiche Wohnbaukomplexe sowie Industriebauten und Werke der Ingenieurkunst.

Einen gewissen Mangel stellt das Fehlen einer eindeutig gekennzeichneten Einführung in die historische, urbanistische und kunsthistorische Entwicklung Breslaus dar. Die entsprechenden Angaben sind in dem sehr gehaltvollen, mit „Architektur Breslaus in Zeichnung und Graphik“ („Architektura Wrocławia w rysunku i grafice“) betitelten Nachwort ein wenig versteckt.

Dessen ungeachtet haben Jan Harasimowicz und sein Mitarbeiterstab mit dem *Atlas der Architektur Breslaus* ein beeindruckendes Werk vorgelegt, das neue Maßstäbe setzt. Keine andere polnische Stadt verfügt bisher über ein so gründliches, umfassendes und großzügig ausgestattetes Architekturlexikon.

Wegen seiner transparenten Systematik, des reichen Abbildungsmaterials und der ausführlichen Bibliographie kann der Breslauer ArchitekturAtlas auch für den des Polnischen unkundigen Leser von großem Nutzen sein. Gleichwohl wäre eine Übersetzung in eine westliche Sprache sehr wünschenswert, stehen doch bisher vor allem die sprachlichen Barrieren dem steigenden wissenschaftlichen Interesse an der Kunst Ostmitteleuropas im Wege.

Arnold Bartetzky

*Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO)*

*Leipzig*

Der Verlag Schnell & Steiner in Regensburg sucht zum 1. September 1999 zur Verstärkung unseres Lektorats eine/einen

## **Kunsthistorikerin/Kunsthistoriker**

Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium im Fach Kunstgeschichte, möglichst mit Promotion. Verlagserfahrung, Teamfähigkeit und Belastbarkeit werden erwartet. Geboten werden ein vielseitiges und interessantes Arbeitsumfeld in einem renommierten Kunstverlag, tarifliche Vergütung sowie die Attraktivität der Universitätsstadt Regensburg. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte umgehend an

**Verlag Schnell & Steiner GmbH**  
**Geschäftsleitung**  
**Leibnizstr. 13**  
**93055 Regensburg**  
**Tel.: (0941) 787 85 - 82**